

Robert Adam an Arthur Schnitzler, 19. 6. 1917

Wien, am 19. Juni 1917.

Hochverehrter Herr Doktor!

Ich danke Ihnen herzlich für Ihren Glückwunsch. Die Veretzung von Floridsdorf zum Bezirksgericht Josefstadt empfand und empfinde ich noch als eine Befreiung aus dem unleidlichsten Zustande, dem Zwang zur Zeitvergeudung. Denn mochte ich mich auch bemühen, die endlosen täglichen Tramwayfahrten zu irgendeinem Studium auszunützen, es gelang höchstens bei der Morgenfahrt, während mir die Rückreise, die ich ermüdet und hungrig zurücklegen mußte, nur gerade noch eine Zeitungslektüre verftattete. Auch die Amtsbefchäftigung – die Säuberung einer von meinem verftorbenen Vorgänger arg verwahrloften außerftreitigen Abteilung – bot nur wenig Befriedigung.

Durch die Veretzung bin ich allerdings wieder, und zwar aller Wahrfcheinlichkeit nach auf längere Zeit, in die Nachrichtertätigkeit zurückgeworfen; da ich aber nur in Preistreibereifachen zu judizieren habe, bleibt mir das Peinliche fern, das in jeder andern Nachjudikatur in Zeiten allgemeiner Not liegt. Ich brauche nicht Leute zu verurteilen, deren Vergehen durch die Hungersnot kausal begründet ift, fondern habe vor allem gegen folche einzufchreiten, deren Vergehen eben die Mitverurfachung der Hungersnot bildet. Und fo arbeite ich ohne böfes Gewiffen. Auch literarifch bin ich nicht ganz untätig. Von einer feltfamen Urchriftenkomödie (oder Tragödie?) habe ich faft drei Akte im Rohen fertig entworfen und hoffe, die reftlichen zwei Akte, die mir befonders am Herzen liegen, während des Urlaubs zu Papier zu bringen. Diesen trete ich Ende Juni an und will ihn zur Hälfte bei Frau und Kind verbringen, die ich günstigerer Ernährungsverhältniffe wegen in meinem früheren Dienftorte, in Ziftersdorf, angesiedelt habe; während der reftlichen Zeit gedenke ich mit D^r BEER irgendwo in Steiermark, bewaffnet mit einer Salami, das dazu gehörige tägliche Brot zu fuchen.

Da ich nicht weiß, wann Sie, hochverehrter Herr Doktor, nach Wien zurückkehren – das herrliche Wetter dürfte Ihre Rückkehr wohl verzögern –, will ich im Laufe der nächften Woche bei Ihnen anklopfen, auf die Gefahr hin, Sie nicht anzutreffen.

Indem ich fchließlich den Rückerhalt des DUMAS mit beftem Dank beftätige, verbleibe ich mit beften Grüßen und Empfehlungen Ihr
fehr ergebener

Robert Adam

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.4230,19.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 2234 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift beschriftet: »ADAM« 2) mit rotem Buntstift mehrere Unterstreichungen

© Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod.ser. 52.263, 197.

Brief, maschinenschriftliche Abschrift, 1 Blatt, 1 Seite

Schreibmaschine

Erwähnte Entitäten

Personen: Richard Beer, Alexandre père Dumas, Aemilius Hacker, Viktor Franz Patzner, Maria Pollak

Werke: Das Ende des Judas, Meine Memoiren

Orte: Steiermark, VIII., Josefstadt, Wien, XXI., Floridsdorf, Zistersdorf

Institutionen: Bezirksgericht Wien Josefstadt

QUELLE: Robert Adam an Arthur Schnitzler, 19. 6. 1917. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02264.html> (Stand 12. Juni 2024)